



Abend:

Zeitung.

144.

Sonnabend, am 17. Juni 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Vergelt's Euch Gott.

Ein Hiftörchen.

Zwei muntere Bursche mit leichtem Sinn und leichter Tasche, mit reinem Herzen und reiner Börse, die gingen einmal auf Reisen. Der eine war ein Musikant, der strich die Geige auf gar wunderbare Weise, und piff die Flöte, als wäre er bei den Waldvögeln in die Schule gegangen. Der andere war ein Maler, der stahl die Natur und fesselte sie auf flüchtigeleinwand. Die Bäume, die er malte, schienen zu rauschen, die Blumen zu duften und die Schäfer zu singen bei den blökenden Heerden. Auch kurzweilige Sachen wußte er gar vornehm zu tractiren, so malte er einen niesenden Schullehrer und hing selben zum Fenster, und alle Kinder gingen vorbei, rufend: „Zur Genesung!“ Da hätten nun diese beiden Söhne der Kunst manch' schönes Stück Geld ansammeln, und wohl gar des blanken Goldes mit sich führen können, aber sie zogen es vor, die flüchtige Minute dem Lebensgenusse zu weihen, und statt des schweren Metalls lieber frohe Erinnerungen mit sich zu tragen. —

Einmal, und das war gerade, wie unsere Geschichte anfing, hatten die Künstler all ihr Geld aufgezehrt, bis auf wenige kleine Münze. In einiger Entfernung von der Stadt, wo unsere lustige Vögel Herberg zu nehmen gedachten, da stand am Brückenkopf gelehnt ein alter elender Bettler, der sah über die Nasen hungrig aus und übel bekleidet, und flehte die Vorübergehenden

kläglich um ein Almosen an. Die beiden Freunde fuhren blizschnell mit den Händen in die Taschen, hielten sich aber in dem lustigen Raume nicht lange auf, denn die letzten Geldstücklein glitten wie geschmeidige Fischlein durch ihre Finger. Da griff der Geiger in das Innerste seines Schnappsacks, nahm seinen letzten großen rothwangigen Apfel heraus, und reichte ihn dem Hungerigen dar, der Maler aber zog ein kleines Dreierbrod herfür, und legte es zum Apfel in des Armen Hut. Darauf wünschten sie ihm etwas kleinlaut gute Mahlzeit. Der Bettler aber rief ihnen mit lauter Stimme nach: „Ihr lieben feinen Herrlein, das soll Euch der liebe Herrgott hundertfach vergelten!“

Die Gesellen schritten rascher gegen die Stadt zu, daß die Leute nicht hören möchten, wie sie Gutes gethan dem Rothdürstigen.

Als sie aber fast an's Thor gekommen waren, sprachen sie zu einander: „Nun ist es Zeit, darauf zu denken, daß wir etwas vor uns bringen, zur Fristung des Lebens und weiteren Fortkommens.“

„Nu,“ meinte der Geiger, „da links in dem Vorstadtgarten, da geht es gar allegro her beim Obstbrechen, scheinen auch vornehme Leute dabei zu seyn, allda will ich meine Fiedel aufstreichen.“

Der Maler aber versetzte, er wolle versuchen, seinen Sanctum Florianum an den Mann zu bringen.

Hierauf schritt der Geiger in den Baumgarten hinab und spielte gar lustig, vorerst langsam und ziemendlich, so lange die Gärtner und Gärtnermädchen